

---

Wien am 21. Juni 1929

An Frau Martha Nathanson<sup>1</sup>

Werte Genossin!

Eben lese ich in der Roten Fahne, dass die Genossin Isa Strasser<sup>2</sup> und Sie sich in der Frauenkonferenz „ausdrücklich mit dem Trotzkyismus solidarisiert“ haben. Ich muss Sie nicht besonders versichern, dass mir das besondere Freude bereitet und dass Ihr Ausschluss aus der Partei für mich nur den Ernst Ihrer Solidarisierung unterstreicht. Ich bitte Sie, mir postwendend den Wortlaut Ihrer Solidarisierungserklärung zu schicken, damit wir ihn in der Arbeiter-Stimme veröffentlichen. Eine Aussprache mit Ihnen wäre mir sehr erwünscht. Bitte rufen Sie mich zwecks Vereinbarung einer solchen Aussprache telefonisch an. Ich würde denselben Brief auch an die Genossin Strasser geschickt haben, wenn ich ihre Adresse wüsste. Ich nehme aber an, dass Sie und Genossin Strasser solidarisch handeln und bitte Sie daher, von dem Inhalt dieses Briefes die Genossin Strasser zu verständigen. Sollte sie etwa eine andere Erklärung abgegeben haben als Sie – was ich nicht annehme – so bitte ich um den Wortlaut derselben. Selbstverständlich wäre mir erwünscht, wenn bei der Aussprache auch die Genossin Strasser dabei wäre.

Mit kommunistischem Gruß

[Josef Frey]

---

<sup>1</sup> Martha Nathanson: Mitbegründerin der KPÖ. Ab ca. 1928 Mitglied der oppositionellen *Innerparteilichen Gruppe* in der KPÖ, schwankte zwischen linker und rechter Opposition. Unmittelbar nach der Frauenkonferenz im Juni 1929 aus der KPÖ ausgeschlossen. 1930 in der kleinen *Innerparteilichen Gruppe* aktiv, von der inzwischen alle von der KPÖ ausgeschlossen waren. Unterzeichnet die in der *Roten Fahne* der KPÖ veröffentlichte Kapitulationserklärung („Der Bankrott des Trotzkyismus. Der Weg der sogenannten Linksopposition ist falsch und verderblich. Erklärung von 13 ehemaligen Trotzkisten.“ – Rote Fahne, Zentralorgan der KPÖ, 26. Juni 1931, S.2). Aber Georg Scheuer schreibt in seinen Erinnerungen, dass er über Vermittlung von Ruth Nathanson, der Tochter von Martha Nathanson, überhaupt erst mit Linksoppositionellen in Kontakt kam. – Scheuer, Georg: Nur Narren fürchten nichts. – Wien 1991, S.59

<sup>2</sup> Isa Strasser (1891-1970): Verheiratet mit Josef Strasser, mit dem sie ab 1913 in Wien lebte. Sie schrieb Feuilletons, Kurzgeschichten, Gedichte und Essays für sozialdemokratische Zeitungen und war Mitglied des Bildungsvereins *Karl Marx*. 1919 schloss sich Isa Strasser der KPÖ an, wurde Mitglied des Frauenzentalkomitees und Mitarbeiterin der *Roten Fahne*. Von 1923 bis 1928 lebte sie mit ihrem Mann in Moskau. Beide waren von der Entwicklung in der UdSSR desillusioniert. Nach ihrer Rückkehr nach Wien arbeitete Isa Strasser wieder als Redakteurin der *Roten Fahne*. Im Juni 1928 wurde sie wegen „rechter Abweichungen“ aus der Redaktion entlassen, kurz darauf aus der KPÖ wegen „linker Abweichungen“ ausgeschlossen. Von 1929 bis 1938 arbeitete Isa Strasser für verschiedene Zeitungen, unter anderem für das *Prager Tagblatt*. 1930 gründete sie ein Übersetzungsbüro, 1933 wurde Isa Strasser Mitglied der *Vereinigung sozialistischer Schriftsteller*. Isa Strasser war ab 1929 bis Anfang der 1930er Jahre im Milieu der österreichischen Linksopposition aktiv, von Josef Frey trennte sie eine beiderseitig gepflegte (politische und persönliche) Gegner/innen/schaft. 1932/1933 gehörte sie kurzzeitig den *Bolschewiki-Leninisten Österreichs* an.